

Die Tilgung der Kriegsschulden.

Vom Reichsratsabgeordneten Emil Krafl.

Ist der Krieg einmal wie ein schweres Unwetter vorübergegangen, so kristallisiert sich die wirtschaftliche Lage im Finanzproblem. In den Schulden des Staates und in jenen der Bewohner desselben und der von ihnen verwalteten Unternehmungen, in den Sorgen um die Nachschaffung, der Bezahlung der Auslandszufuhren zc. auch in den im Kriege da und dort gesammelten Kapitalien drückt sich die Gestaltung des wirtschaftlichen Volkslebens aus. Wie nach einer schweren Krankheit, nach einer Verwundung, der Körper mit seinem Hilfsbestreben einsetzt, so wirkt vorerst eine automatische Heilungstendenz. Während der Krankheit hat der Körper nur mit der Abwehr zu tun, es ruht die Arbeit und nur im Innern wirken die Heilungsfaktoren, die weißen und roten Blutkörperchen kämpfen mit den eindringenden Bakterien, scheiden die Giftstoffe aus, bilden schließlich Ersatzstoffe, Narben und Fajergewebe; langsam baut sich das zerstörte Gewebe wieder auf. Ein Organ borgt vom andern in gesunden Tagen reserviertes Fett und Eiweißstoffe, bis die Zufuhr von außen wieder funktioniert und wenn nicht neue Komplikationen oder — Kurpfuscher dazu kommen, werden endlich wieder mehr oder weniger vollkommen die alten Körpermaße und Kräfte ersetzt.

Ähnlich spielt sich nach schweren oder langdauernden Kriegen der Heilungsprozeß des Staates ab. Er muß vorerst zur Ruhe kommen, dann die letzten verbliebenen Reserven, sowie notwendige Hilfsmittel aus dem Auslande, so weit es geht, heranziehen und dann erst, wenn es schon so weit ist, daß er wieder produktionsfähig ist, wird er daran gehen, schwerere Leistungen zu vollbringen. Und welche Leistung wäre wohl schwieriger, als die Abstattung der Schulden, die der Staat im In- und Auslande gemacht hat?

Wie ich in einem früheren Artikel gezeigt habe, wird Oesterreich wohl mit 100 Milliarden Kriegsschulden belastet aus dem Kriege herausgehen. Auf eine Kriegsentwähigung durch einen der Feindstaaten zu rechnen, ist derzeit nicht gut angebracht, so wird die eigene Kraft genügen müssen, das Schwere zu vollbringen. Projekte drängen von allen Seiten heran. Vorerst einige, die kaum geprüft, im Archive des Finanzministeriums verschwinden. Es sind dies vor allen jene Vorschläge, die im Wege der verschiedensten Prämienanleihen, Verlosungen, mit und ohne Zinszahlung, alle aber mit Haupt- und Nebentreffern, die Kriegsschuld abstaten wollen. Es sind da scharfsinnig ersonnene und naiv erdachte Projekte, die alle daran scheitern, daß nach einmütiger Auffassung der Finanzkreise, große Anleihen mit Verzinsung in Form von Prämien, keinen großen aufnahmefähigen Markt haben. Tausend Millionen, im äußersten Falle vielleicht 1500 Millionen, könnten durch Loseffekten an den Mann gebracht werden, mehr nicht. Darum finden vorläufig alle Vorschläge dieser Art wenig Beachtung. Weitere Vorschläge, die ernstlich geprüft wurden, sind: Zwangsanleihen ohne Verzinsung, oder mit geringen Zinsen, die in einer bestimmten Zeit zurückerstattet werden sollen. Durch den Zinsgewinn während 25 Jahren erhält der Staat das Kapital ersetzt.

Anderer Projekte zielen darauf hinaus, daß der Staat in jährlichen Raten, die um wenig höher sind, als die zu bezahlenden Zinsen, das Kapital ersetzt und dadurch für ein gewisses Kapital schuldenfrei wird. Dabei wird in verschiedenen Formen eine Zinsenreduktion in Aussicht genommen.

Ein weiterer, sehr ernster Vorschlag, läuft darauf hinaus, durch eine Zwangsanleihe einen Tilgungsfonds zu schaffen, dessen Zins und Zinseszins im Laufe von circa 75 Jahren einen beträchtlichen Teil der Schuld abstoßen soll.

Mehr oder weniger laufen alle Projekte, bis auf die der reinen Abgaben und Steuern, auf eines dieser Systeme hinaus. In praktischer Ermägung stehen aber eigentlich nur die Kombinationen von erhöhten Steuern und Abgaben bestehender Art, dann neue Steuern vom Warenumsatz und vom Vermögen der inländischen Kapitalien, weiters die einmalige Vermögensabgabe und die Vermögenszuwachssteuern.

Auf ein eigenes Gebiet gehören die sozialpolitischen Projekte, welche dem Staate erhöhten Einfluß auf den Betriebsgewinn von jeglicher Produktion, Handel und Verkehr einräumen, also neue Monopole, Beteiligung an Schindakaten und (der am weitestgehende Vorschlag) ein dreißigprozentiger Gewinnanteil an allen Unternehmungen, die im Staate bleiben werden.

Der Schritt von da zum sozialen Zukunftsstaate, in welchem der Staat selbst Herr ist aller Produktionsmittel und eigentlich auch der alleinige Produzent und Warenverteiler, ist nicht mehr weit.

Im Mittelpunkte finanzpolitischer Ergänzungen stehen jedoch die Vermögenszuwachssteuer, die einmalige Vermögensabgabe oder die jährliche Vermögenssteuer. Als die gerechteste von allen, als politisch und ethisch berechtigteste Abgabe wird wohl jene vom Vermögenszuwachs empfunden. Ueberall, wo Vermögen mit oder ohne Zutun während des Krieges gesteigert wurde, soll dieses in erster Linie verwendet werden, um die Heilung der Kriegsschäden zu verwirken. Mit dieser Erkenntnis, ja selbst mit dem Willen ist aber noch gar nichts getan. Der aktive Reichthum hat mit der Geldentwertung zugenommen, jedes Gut ist heute, gemessen am heutigen Gelde, teurer als früher. Nicht nur jeder Besitzer von Gütern, Grundstücken, Häusern, ja selbst jeder, dem nur seine Habe geblieben, seine Einrichtung und Wäsche, ist an Wert reicher und gar mancher, der auf Galizien Boden die Hälfte seines Besitzes verloren, ist